

Zauberkräfte

Es war einmal ein Haus. Das Haus stand in einem kleinen Dorf.

Dort war ein kleiner Mensch drinnen und der Mensch war so klein...er war der kleinste Mensch der Welt.

Und der Mensch, der hatte einen großen Zahn, der war größer als er selbst.

Der Zahn fiel ihm einmal aus und dann wuchs ein neuer nach.

Da kam eine Maus und die knabberte sein kleines Häuschen an

und da war er ganz ganz traurig.

Der Zahn war ziemlich schwer, weil er war ja größer als er selber und er hielt ihn in der Hand und fragte sich:

„Was mach ich nur mit diesem wundervollen Zahn?“

„Ihn behalten!“

Sein Haus war nämlich aus Körner gebaut, deshalb fraß die Maus auch das Haus auf

und weil die Maus soooo großen Hunger hatte fragte sie den Mensch: „Hm, hast du ein bisschen was für mich zu fressen?“

Der kleine Mensch sagte: „Nein, ich brauch doch mein Haus!“

Und so verschwand die Maus.

Der Mensch hatte plötzlich ein Idee. Er verwendete den Zahn als Dachziegel.

Der Zahn, der war nicht so gut als Dachziegel, denn er brauchte Körner damit er die kleinen Lücken schließen konnte. Sonst tropfte Wasser durch.

Und weil die Lücken so groß waren fielen die Körner immer wieder hindurch und er überlegte: "Hm, ich glaube mit dem Zahn kann ich sie stopfen!" und er stopfte die Lücken.

Er freute sich, daß endlich kein Wasser mehr durchtropfte, durch die Decke, und suchte die Maus. Dann fand er die Maus auch und hat sie gefangen. Er sagte zur Maus:

"Du bist jetzt mein Haustier! Ich werde dir einen Käfig geben und dann bleibst du für immer bei mir!"

Da rannte er der Maus hinterher und fing die Maus mit einer Mausefalle und stopfte sie in einen Käfig.

Der Käfig war so groß wie sein Haus und so brauchte der Mensch ein anderes Haus, damit er auch wo wohnen konnte.

Er beschloss umzuziehen, weil er so wenig Platz in diesem kleinen Haus hatte und zog in ein einsames Dorf.

Er zog in ein viel größeres Haus ein und dann fiel ihm ein, dass er keine Möbel hatte um es einzurichten.

So ging er in den Wald und fragte die Tiere des Waldes, ob sie eine Idee hatten wie er sich selbst Möbel machen konnte.

Das Eichhörnchen sagte: "Aus Baumstämmen! Aber du kannst sie nicht schnitzen dafür brauchst du Nüsse!"

Da nahm er seine kleine Axt, fällte einen Baum und nahm

eine Nuss.

Er begann zu schnitzen und er baute sich aus Steinen, die er geschliffen hatte ein Schnitzmesser. Der Mensch schnitzte einen Stuhl und dann ging er zum Haus zurück und richtete die Möbel ein, die er gebaut hatte.

Auf einmal kam der Hirsch vorbei und sagte: "Wow, so ein toller Stuhl, Mensch kannst du mir vielleicht ein Bett schnitzen?"

„Natürlich kann ich das! Ich brauche nur deine Größe und dein Geweih.“

Er nahm den Hirsch, legte ihn auf einen Stein und zeichnete ihn genau an wie er den Stein meißeln sollte. Er meißelte ein Bett und brachte es dem Hirsch in sein Haus.

Doch es war sehr schwer, deshalb brauchte er noch Hilfe es reinzustellen.

So holte er sich noch Holz und schnitzte daraus eine Kutsche.

Oh und da hatten alle Tiere eine Freude, weil die Kutsche, die war so groß, da passten alle Tiere hinein. Natürlich kamen sie dann gelaufen und riefen: "Wir wollen eine Waldfahrt machen!"

Sie brauchten noch Pferde. „Wo sollen wir Pferde herbekommen?"

So liefen sie in den Wald und trafen ein paar Wildpferde. Sie legten ein paar Äpfel zu der Kutsche der Dachs hatte aus ein paar Gräsern einen Strick geflochten.

Er legte ihn den Pferden um.

Aber die Pferde wollten sich nicht einfangen lassen.

Deshalb ging der Mensch zum Hirsch, weil er ihm ja das Bett gebaut hatte und fragte ob er die Kutsche ziehen wollte.

Da lachte er und sagte: " Sicher nicht! Das mache ich nicht!"

Aber die Schnecke meldete sich und sagte: " Ich werde sie ziehen, ich kann sogar Häuser ziehen!"

Und die Schnecke lies sich einspannen. Sie lief ganz langsam zum Hirschhaus und weiter durch den Wald.

Es dauerte zirka sechs Wochen. Als sie es durch den Wald geschafft hatten, wollten die Tiere nicht mehr ,weil es ihnen fiel zu langsam war .

Und so gingen sie wieder zu ihren Höhlen und Häusern zurück.

Dann legten sie sich hin und entspannten sich.

Ja das war eine aufregende Reise und sie dachten sich: "

Wie wärs wenn wir eine runde Federball spielen würden?"

Das war gut. Sie bauten sich Tennisschläger, denn ganz in der Nähe war ein Fluss und der Dachs war auch

gekommen. Er flocht ihnen einen Strick aus Algen und sie bespannten damit die Tennisschläger. Sie spielten so

lange, bis sie den Federball nicht mehr sehen konnten,

weil er so weit hochgeflogen war sodaß sie ihn nicht mehr sehen konnten.

Die Schnecke, in der Zwischenzeit, war ganz alleine und verlassen im Wald stehengeblieben und dachte sich: " Ich

will ich auch mitspielen!" Es dauerte sieben Wochen bis sie endlich am Federballplatz angekommen war.

Das funktionierte nicht so wie sie es wollte, weil sie einfach nicht schnell genug für den Ball war.

Sie fragte: "Hat jemand eine Idee, wie ich auch beim Federball mitspielen kann?"

Der Hirsch sagte: "Ja ich habe eine Idee!" und fragte die Schnecke ob sie auf seine Schultern klettern wollte um so mitspielen zu können.

Dann nahm er sie einfach und sie spielten gemeinsam Federball.

Nach zwei, drei Minuten machte es auf einmal Wummm! und der Ball, den sie so weit hinauf hochgeschossen hatten, dass sie ihn nicht mehr sehen konnten, landete direkt in der Mitte der Tiere und hinterließ ein Loch in der Erde.

Da kam ein Tsunami in den Wald gesaust, riß die Bäume um, trampelte Höhlen platt und schwappte direkt zwischen den Tieren zusammen.

Alles war zerstört, ruiniert. Nichts war mehr am Fleck. Aber im Boden war ja noch dieses Loch vom Federball und es war nicht nur ein Loch.

Der Tsunami hatte das Geröll so weit entfernt, dass unter diesem Loch ein unterirdischer Gang auftauchte.

Der war irgendwie beleuchtet. Man konnte sehen das Lichter dort unten waren und der Gang noch weiter in die Erde reichte. Die Tiere wollten den Gang natürlich erforschen.

Doch es war zu dunkel in der Höhle, sodass sie noch ein paar Glühwürmchen einfingen, um so den Gang beleuchten zu können.

Dann nahmen sie alle und gingen in den Tunnel, also in diesen Geheimgang, um ihn zu erkunden. Als sie ein paar Schritte weitergegangen waren, sahen sie, daß noch viele andere Gänge sichtbar wurden und sie hörten plötzlich auch eine wunderschöne Musik.

Si gingen dieser merkwürdigen Musikkapelle nach.

Diese Musikkapelle bestand aus zehntausend Glühwürmchen mit Trompeten, Rasseln, Schlagzeugen, E-Gitarren und Sängern, die laut durch die Gänge dröhnten. Und das dröhnte so laut, daß den Tieren fast die Ohren platzten.

Als das Konzert zu Ende war, standen alle Musiker auf und gingen weiter den Gang entlang, bis zu einer Türe.

Sie waren ans Ende der Welt gekommen!

Da staunten die Tiere, weil so etwas hatten sie noch nie gesehen und sie dachten es wäre Zauberei.

Sie wollten durch diese Türe gehen, aber sie wurden immer wieder zurückgeworfen.

Da hatte der Frosch eine Idee. „Wisst ihr was, wir stehen da am Ende der Welt und dieses Loch erinnert mich an meine Socke. Meine Mama hat mir gezeigt, wie man Socken umdreht.

Was wenn wir jetzt die Erde einfach umdrehen?“

Und sie drehten sie im Kreis, aber sie schafften es nicht die Erde umzudrehen

Sie schafften es nicht. Sie war viel zu groß und zu schwer.

Da kam der Frosch her und sagte: "Mit meiner Zunge drehe ich sie um! Keine Ahnung ob es jetzt Bumm! macht! Mir ist es egal!" Und die Erde war umgedreht!

Juhuuu! Die Erde war umgedreht!!!

Alles stand Kopf. Die Bäume wuchsen vom Himmel nach unten hin. Der Wasserfall floss in die falsche Richtung und wenn es Schnee gab, kamen Schneeflocken von unten nach oben und auch die Tiere waren verkehrt rum.

„Auh weh, auh weh mir ist so schwindlig!“ sagte der Hirsch. „Ich mache einen Kopfstand“

Weil er einen Kopfstand machte, war er wieder gerade herum.

Aber er konnte es nicht mehr lange aushalten, denn er hatte einen schlechten Gleichgewichtssinn.

Die Tiere fragten den Frosch, ob er noch einmal die Erde umdrehen könnte.

Weil es nicht auszuhalten war, denn allen war so schwindlig, wollten sie die Erde wieder normal haben.

Da sagte der Frosch: "Ja ich kann die Erde wieder umdrehen, so, dass alles in die richtige Richtung ist!"

Die Libelle sagte: „Und ich helfe dir, Frosch!“ und sie drehten die Erde wieder um.

Als sie sich umblickten und dachten es würde alles wieder so wie vorher aussehen, staunten sie.

Nein, nein, nein! Sie sahen, das alles plötzlich viel bunter, viel größer, viel weiter war, denn sie hatten die

Erde zu weit gedreht und so flog sie durchs ganze Sonnensystem.

Dann wurde sie langgezogen und noch länger gezogen, dass sie so lang war wie ein Brett.

Die Erde war nicht nur bunter als vorher, sie war auch länger und höher und größer und flog schneller durchs Sonnensystem.

Plötzlich konnten auch alle Tiere, Dinge, die sie vorher nicht konnten.

Die Fische konnten sich an Land bewegen, die Landtiere, die nicht fliegen konnten, konnten fliegen und die Vögel konnten auch im Meer tauchen.

Plötzlich bekam jeder Fähigkeiten dazu, die sie vorher nicht kannten.

Die Vögel konnten es nicht glauben, dass sie plötzlich fliegen, tauchen und an Land gehen konnten.

Nur der kleine einsame Mensch, war gleich wie vorher.

Und der kleine Mensch war sehr sehr traurig, dass er als Einziger keine neue Fähigkeit bekommen hatte.

Die Tiere haben das natürlich mitbekommen und ach! der kleine Mensch, der tat ihnen leid und sie dachten sich:"

Was können wir nur tun, um dem kleinen Menschen zu helfen?" Wir brauchen einen zweiten Menschen oder viele Menschen!"

Und sie beteten, dass Gott eine Mama hergab!

Da konnte der Mensch auf einmal seine Gestalt und seine Farbe verändern.

Er staunte so sehr, dass er auch eine coole Fähigkeit

dazu bekommen hatte und verwandelte sich in Tiere, Pflanzen und alles mögliche.

Er freute sich so sehr, dass er auch eine neue Fähigkeit hatte und so probierte er einmal alles aus.

Als er alles ausprobiert hatte, rieb er die Hände aneinander, pustete hinein und plötzlich stand ein anderer Mensch vor ihm.

Und der neue Mensch war viel größer als der kleine Mensch.

Er reichte bis über die Wolken und der kleine Mensch dachte sich: "Den da krieg ich bestimmt nicht in mein Haus!"

Doch er war sehr interessiert an dem anderen, noch größeren Menschen, der in den Wolken fliegen konnte. Also baute er ihm einen Landeplatz, ein Kreis aus vielen Blumen, und dachte sich:

"Dieser große Mensch wird den Blumenkreis vielleicht sehen. Dann kann er hier vielleicht auch landen!"

Er fragte alle anderen Tiere, ob sie ihn vielleicht kleiner zaubern könnten, weil er ein bisschen zu groß war.

Die Tiere probierten ihre Fähigkeiten aus, aber niemand konnte den Menschen kleiner zaubern.

Sie taten alles was in ihrer Macht stand, aber sie konnten den Menschen nicht kleiner machen.

Da sagte der kleine Mensch: "Ja wieso sollen wir dich denn kleiner zaubern, wenn du so schön groß bist?" „Ich könnte mich ja selbst größer machen!" und er nahm ein Erdbeere vom Strauch, wünschte sich ganz

ganz fest, dass er größer werden würde und wurde Schwupp! größer und größer. Größer als er jemals zuvor einen Menschen gesehen hatte.

Er war auch ein bisschen unglücklich, weil mit seiner neuen Größe fühlte er sich gar nicht wohl und so aß er eine zweite Erdbeere, wünschte sich dass er wieder so groß wie zuvor werde und es passierte.

Dann hatte er eine Idee. Wieso soll der große Mensch kleiner werden!? Wieso soll der kleine Mensch größer werden, wo wir doch beide so sind wie wir sind?

Wir könnten uns doch ein Haus bauen, indem wir beide wohnen können. Und so fragte er alle anderen Tiere ob sie ihnen helfen können, ein Haus für ihn und den großen mensch zu bauen.

So halfen sie alle zusammen und bauten das große Haus. Dann hatten sie, weil sie so fleissig gebaut hatten, ein riesiges Haus, das war so riesig, das die Menschen, die darin standen, dachten: "Hier haben ja auch noch alle Tiere des Waldes Platz!"

Sie riefen den Frosch, die Libelle, einfach alle Tiere aus dem Wald in das Haus.

Die Wildpferde wollten das nicht, aber sie hatte schon eine Idee und legten eine Fährte mit Äpfeln bis in das Haus.

Und die Wildpferde sahen die Äpfel natürlich und sie fraßen die ganze Reihe auf.

Auf einmal schrumpfte der Mensch so klein, dass er

kleiner war als ein ganz kleines Glühwürmchen.

Der Mensch wunderte sich, dass er so klein geworden war, weil er ja davor ein bisschen größer war und fragte sich: "Wie bin ich jetzt so schnell so klein geschrumpft?"

Das er so klein war auch ein bisschen gefährlich, weil der Hirsch, der musste ganz arg niesen und atmete ganz tief ein.

Dabei hätte er fast den kleinen Glühwürmchenmenschen verschluckt.

Er saugte ihn in sein Nasenloch und der Mensch kitzelte ihn im Nasenloch.

Da musste er so niesen, dass es den Hirsch fünf Meter rückwärts schleuderte, auf einen Baum.

Sein Popo tat ihm ein bisschen weh, aber sonst war nichts passiert.

Zum Glück hat er den kleinen Glühwürmchenmenschen wieder ausgespuckt und in dem moment in dem er auf dem Boden landete Puff! wurde er wieder riesengroß.

„Aaahaaa, das war ein Haus in dem man ständig seine Größe verändern konnte!“ und er dachte sich

„Oh schön, dass ich endlich wieder meine normale Größe habe, weil die Tiere wären ja fast alle auf mich drauf gestiegen!“ Ja, weil er so mini mini klein war!

Dann war er eigentlich wieder froh, dass er wieder groß war.

Er grinste von einem Ohr zum anderen und alle waren glücklich, weil dieses Lächeln war so ansteckend und so begannen alle zu lachen, dass die Erde zu beben begann.

Der kleine Mensch lachte sowas von, dass sein Zahn anfang zu wackeln und er spießte alle Waldblätter damit auf. Dann passierte etwas Unglaubliches. Der kleine Mensch wurde so riesig, dass er bis ins Weltall reichte und er sah Planeten, die er vorher noch nie gesehen hatte. Bunte Zuckerlplaneten. Die hatte auch noch niemand anderer auf dieser Welt zuvor gesehen. So fragten sie sich alle: "Was sollen wir damit bloß anstellen?" und dann riefen sie so hinauf zum großen Menschen: "Wenn du schon oben bist und sagst, dass es da Zuckerlplaneten gibt, dann wirf uns was runter!" Und er warf zehntausend Zuckerlplaneten runter, bis sie bis zum Hals in Zuckerlplaneten schwammen.

